

Die BUND-Delegierten haben gewählt

Der neue BUND-Vorstand

Seit dem 1. Dezember hat der BUND einen neuen Vorsitzenden: Prof. Dr. Hubert Weiger wird den BUND in den nächsten drei Jahren führen. Als Stellvertreter werden ihm Ulrike Mehl und Klaus Brunsmeier zur Seite stehen. Zu Beisitzenden wurden Sylvia Voss aus Brandenburg (bestätigt) und Andreas Lathan aus Köln gewählt. Qua Amt gehören dem BUND-Vorstand außerdem an: Renate Backhaus als Vorsitzende des Verbandsrats; Prof. Dr. Wilfried Kühling als Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats; und Frauke Quork als Sprecherin der BUNDjugend.



Drei für den BUND: Klaus Brunsmeier, Ulrike Mehl und Hubert Weiger (von links nach rechts) nach ihrer Wahl in Bad Hersfeld.

Prof. Dr. Hubert Weiger

Der 60-jährige Forstwirt und Hochschul-lehrer für Naturschutz war 1975 der jüngste der 21 Gründungsväter (und einer »Gründungsmutter«) des BUND. Seit jenem Jahr ist der gebürtige Allgäuer auch ehrenamtlicher Sprecher des Arbeitskreises »Landwirtschaft«. Ebenso lange ist er Vorstandsmitglied des Bundes Naturschutz in Bayern, dessen Vorsitzender er 2002 wurde. Zuvor hatte er zehn Jahre lang die bayerischen Fach- und Regionalreferate des BUND-Landesverbandes betreut. Hubert Weiger lebt mit seiner Frau im fränkischen Fürth und hat zwei erwachsene Kinder.

Klaus Brunsmeier

Der gelernte Landespfleger leitet das Zentrum für Naturschutz und Kulturlandschaftspflege an der Heesfelder Mühle in Halver (Märkischer Kreis, Sauerland). Von 1998 bis 2007 war er Landesvorsitzender des BUND NRW. Klaus Brunsmeier ist Kuratoriumsvorsitzender der Nordrhein-Westfälischen Natur- und Umweltschutzakademie (NUA) und vertritt die anerkannten Naturschutzverbände im Rundfunkrat des WDR. Der praktizierende Naturschützer und Biolandwirt engagiert sich für handwerkliche Verarbeitung und regionale Vermarktung und hat sich im BUND immer sehr für naturverträgliche erneuerbare Energien stark gemacht. Klaus Brunsmeier ist verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder.

Ulrike Mehl

Die Landschaftsplanerin und Mutter zweier Töchter war schon einmal stellvertretende BUND-Vorsitzende: von 1988 bis 1990. Als Kreisvorsitzende in Rendsburg-Eckernförde (1980–1986) und Landesvorsitzende des BUND Schleswig-Holstein (1985–1988) wurde sie 1988 in den Bundesvorstand gewählt. Ihr ehrenamtliches Engagement für den BUND ruhte, seitdem sie 1990 für die SPD in den Bundestag einzog. Bis 2005 arbeitete sie hier die letzten sieben Jahre als umweltpolitische Sprecherin der SPD-Bundestagsfraktion. Ulrike Mehl ist in der Bundespolitik bestens vernetzt. Seit 2005 hat sie – zusammen mit ihrem Mann Andreas Schröter – ihren ersten Wohnsitz in Berlin.

Mit Hubert Weiger sprach BUND-Redakteur Severin Zillich.

Was nun, Herr Weiger?

Lieber Herr Weiger, zuerst einmal herzlichen Glückwunsch zu Ihrer Wahl. Wie haben Sie die ersten Wochen als Bundesvorsitzender des BUND erlebt?

Obwohl ich den BUND ja seit Jahrzehnten kenne, waren die ersten Wochen doch eine völlig neue Herausforderung. Ich bin nicht mehr Gast in der Bundesgeschäftsstelle, sondern trage nun – gemeinsam mit dem BUND-Vorstand – Verantwortung für die vielen Mitarbeiter des BUND, aber auch für die politische Wirksamkeit des Verbands. Es ist faszinierend, wie vielfältig unser Verband ist, und wie engagiert vor Ort gekämpft wird für Umwelt und Natur und gegen zerstörerische Großprojekte.

Wird der BUND mit Ihnen als Vorsitzendem grundsätzlich der Gleiche bleiben? Oder planen Sie Änderungen im öffentlichen Auftritt, in der politischen Strategie?

Der BUND hat keinen grundsätzlichen Wechsel nötig. Ich glaube aber, wir müssen stärker als kämpferischer und kompetenter Umweltverband wahrgenommen werden, der unabhängig von Wirtschafts- und Lobbyinteressen klare Positionen bezieht. Und der keine Scheu hat, sich mit den Mächtigen aus Politik und Wirtschaft anzulegen. Wobei uns ja nicht am Streit gelegen ist, wir orientieren uns an der Sache. Wir müssen aber dort, wo es von der Sache her notwendig ist, stärker die Auseinandersetzung suchen – und die politisch Verantwortlichen für Klimawandel und Artensterben benennen. Denn wir haben zwar vieles erreicht in den letzten Jahrzehnten – doch die entscheidende Wende ist uns bislang nicht gelungen.

Welche Akzente möchten Sie im laufenden Jahr setzen?

Wir haben sicherlich eine zentrale Chance: »Klimawandel« ist nicht umsonst das Wort des Jahres 2007. Diese gewachsene Sensibilität müssen wir nutzen: für konkretes Handeln zum Schutz des Klimas, etwa in den Kommunen, einem ganz wichtigen Handlungsort. Hier haben wir mit unserem Netz von hoch motivierten Orts- und Kreisgruppen und Landesverbänden ein großes Potenzial, um etwas zu bewegen.

Einen Klimawandel sehe ich aber auch insofern, als unsere Anliegen offensichtlich nicht länger als periphere Anliegen gelten. Immer mehr Menschen erkennen, dass Natur- und Umweltschutz sie unmittelbar betrifft. Diesen Rückhalt sollten wir nutzen, um mehr politischen Druck zu erzeugen. Und das auch für eines unserer Kernanliegen: den Artenschutz. Noch immer



wird die biologische Vielfalt verbreitet als Luxus der Natur empfunden, auf den wir in einer technischen Umwelt verzichten können – und nicht als das, was es eigentlich ist: die zentrale Grundlage unseres Lebens und unserer Lebensqualität.

Klima- und Artenschutz bilden also dieses Jahr die Schwerpunkte des BUND?

Ja, und die Facetten werden vielfältig sein. So werden wir den Widerstand gegen die Fortsetzung der Atompolitik ebenso unterstützen wie gegen den Bau neuer Kohlekraftwerke. Wir fordern dazu auf, mit konkreten Schritten unser Klima zu schützen und unseren Energieverbrauch zu senken. Und wir wollen Klima- und Artenschutz verknüpfen: durch den Einsatz für naturnahe Buchenwälder als Herzstück der deutschen Biodiversitätsstrategie; und für frei fließende Flüsse wie die Elbe und die Donau zwischen Straubing und Vilshofen.

Doch dabei wird es nicht bleiben. So werden wir uns u. a. weiter für Landschaften und eine Landwirtschaft ohne Gentechnik einsetzen. Die Qualität des BUND ist ja, dass wir mit einer Fülle von Themen konfrontiert sind, dafür aber auch eine Vielzahl von Akteuren vereinen. Diese setzen je nach Bedarf regionale Akzente, welche dann bundesweit zusammenfließen.

Ein ganz wichtiges Ereignis wird dieses Jahr die internationale Konferenz zur Biodiversität in Bonn sein ...

Ja, Mitte Mai bietet sich dem BUND die große Chance, die Bedeutung der Artenvielfalt für unser Überleben wesentlich stärker als bisher öffentlich zu transportieren. Der Schutz der Natur darf kein Randthema der Politik bleiben. Er ist eine Kernaufgabe für die Sicherung unserer Zukunft.